

Prof. Dr. Alfred Toth

Objektale Paarbildungen

1. Neben den 8 definatorischen Charakteristika, die in Toth (2012a) vorgestellt worden waren: Einbegradsgrad, Lage, Objektsorte, Materialität/Strukturalität, Detachierbarkeit und Objektabhängigkeit, Stufigkeit, Vermitteltheit/Unvermitteltheit sowie Zugänglichkeit gibt es bei gerichteten Objekten, und zwar hauptsächlich bei Paaren, bestimmte Relationen der ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT. Die einzigen, bereits von Bense (ap. Walther 1979, S. 122) erwähnten Fälle sind Paare von Objekten, zwischen denen eine iconische Abbildungsbeziehung besteht wie z.B. bei

Schlüssel und Schloß

Achse und Rad

Stecker und Steckdose.

In dieser Gruppe von Paarobjekten bewirkt die Iconizität, daß weder das eine noch das andere Glied der Paare einzeln sinnvoll existieren kann, d.h. ohne die intendierte Funktion dieser künstlich hergestellten Objekte aufzuheben.

2. Daneben gibt es eine zweite Gruppe von Paarobjekten, die in Toth (2012b) besprochen wurden und bei denen eines der beiden Glieder der Paare selbständig existieren kann, allerdings in veränderter Funktion

Münztelefon und Münze

Zigarette und Feuerzeug

Geld und Geldbörse.

Man kann also die Münze nicht nur zum Telefonieren, das Feuerzeug nicht nur zum Zigarettenanzünden verwenden und in der Geldbörse andere Objekte als Geld versorgen.

3. Schließlich gibt es eine dritte Gruppe von Paarobjekten wie z.B.

Füller und Tinte

Laserprinter und Toner

Zahnbürste und Zahnpasta,

von denen zwar beide Glieder der Paare nicht unabhängig existieren können, zwischen denen aber trotzdem keine iconische Abbildungsbeziehung besteht: Ein Füller ohne Tinte schreibt einfach nicht, und die Tinte ist nur dazu da, um in einen Füllfederhalter gefüllt zu werden, usw. Man beachte den Unterschied dieser Beispiele zu einigen mit ihnen eng verwandten, die jedoch zur zweiten Gruppe gehören, wie z.B. Schuhcreme und Schuh, Fruchtpresse und Früchte, Zahnstocher und Zahn.

4. Als vierte und letzte Gruppe seien Paare genannt, zwischen denen ebenfalls keine iconische Abbildungsbeziehung herrscht und die auch beide selbständig existieren können, bei denen die Paarung aber dennoch nicht völlig konventionell, d.h. extrinsisch erfolgt und die eine schwer faßbare schwache Form von intrinsischer Zusammengehörigkeit aufweisen wie z.B.

Messer und Gabel

Flasche und Trinkglas

Salzstreuer und Pfefferstreuer.

Offenbar ist die die Paarung dieser Objekte verursachende Intrinsität durch die Objektsorte ausgelöst, d.h. diese Paare bilden somit die kleinsten Mengen der Objektfamilien, denen die jeweiligen zwei Objekte angehören. Die die Objekte abbildende Sprache besitzt neben diesem "semantischen" Kriterium objektaler Paarbildung ferner ein phonetisches Kriterium, nach dem also semantisch völlig differente Objekte aufgrund des Anklangs ihrer Namen zu Paaren gruppiert werden wie z.B. Herz und Schmerz, Ach und Krach, Kind und Kegel. Selten kommen sogar höhere n-tupel vor wie z.B. Friede, Freude, Eierkuchen.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Komplexe Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

8.8.2012